

Andacht zum Sonntag Jubilate, 8. Mai 2022

KIRCHE
IN
EILBEK

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche - ohne Einschränkungen. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

Bibeltext aus dem 1. Buch Mose, Kapitel 1 und 2

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. 26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. 27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. 31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. 1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. 4 Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

Andacht

Diese wunderschöne, alte Geschichte führt uns deutlich vor Augen, was Gott tut und in welcher Beziehung er zu uns steht. Voller Liebe und Güte wird uns als Menschen gesagt, worauf es ankommt: Wir sind Teil der Schöpfung und wir sind gut geschaffen. Von Gott „gut“ angesehen. Und wir haben eine Bestimmung – auf dieser Erde, in diesem Leben. Unser Glück hängt davon ab, ob wir merken, wer wir eigentlich sind.

Wir sind wie die Tiere am sechsten Tag durch Gott erschaffen worden und sind doch herausgehoben aus dem Schöpfungswerk, weil Gott zu uns eine besondere Beziehung aufbaut. Uns Menschen, Frauen, Männer, Kinder hat Gott sich zum Gegenüber gewählt. Wir sind es, die mit dieser Schöpfung leben sollen und mit dem Schöpfer.

Geschichten wie dieser Schöpfungsbericht aus der Bibel sind Urbilder für unsere Seele. Es sind keine naturwissenschaftlichen Berichte. Das wissen wir heute noch viel besser als die Menschen, die damals diese Geschichte in die Bibel geschrieben haben. Geschichten wie der Schöpfungsbericht erzählen nicht Ereignisse aus einer fernen Zeit, sondern sie erzählen Sinnbilder, die uns hier und jetzt etwas sagen wollen.

Der Mensch entsteht wie der ganze Kosmos durch Gottes Willen. Gott spricht – und es geschieht. Der Mensch, selbst der Planet Erde ist nur ein ganz kleiner Teil einer viel größeren Schöpfung. Aber für die, die die Texte verfasst haben, vielleicht der Wichtigste

Sie wollen, dass wir erkennen: Menschen, Frauen, Männer, Kinder sind kein Zufall. Sie sind genau so gewollt, gewünscht, geschaffen, wie alles andere. Von einem Gott, der auch Licht und Schatten, trockenes Land und Wasser, Luft und Naturkreisläufe bildete. Sie gehören hinein in einen größeren Zusammenhang, in die Ordnung, die Gott der Schöpfung gibt. Selbst die Tage, Wochen, Monate und Jahre sind kein Zufall. Alles hat eine Ordnung, einen Sinn und einen Ursprung - und irgendwann ein Ziel.

Die Forschung geht heute davon aus, dass der erste Schöpfungsbericht im Exil in Babylonien entstand. Die Israelitinnen und Israeliten waren nach einem Krieg aus ihrer Heimat weggeschleppt worden. In Babylonien arbeiteten sie für eine fremde Großmacht. Sie waren entwurzelt, aber sie blieben ihrem Glauben an die eine Gottheit treu. Sie saßen an den Flüssen von Babylon und weinten, so beteten sie in einem Psalm. Und sie schufen diesen Text, der der Anfang der Bibel wurde.

Die Menschen in Babylon verehrten Sonne, Mond und Sterne als Gottheiten. Sie bauten Stufentempel, hatten ganz exakte Kalender und berechneten astronomische Erscheinungen. Sie brachten der Sonne Opfer dar.

Das Volk Israel verehrte keine Sonne. So kam es, dass dieser Gegentext entstand: der Schöpfungsbericht erzählt: es gibt nur eine Gottheit und alles andere ist geschaffen. Diese Gottheit macht auch die Gestirne. Sie macht den Wechsel von Tag und Nacht. Sie hat die Natur erschaffen, Pflanzen und Tiere und alles Land, auf dem sie leben können und dann den Menschen. Diese Gottheit hat allem eine Ordnung gegeben und einen Sinn.

Alle Bestandteile unseres Körpers kommen genau so in der unbelebten Natur vor. Der Mensch ist eine Schöpfung aus dem, was dieser Planet Erde zu bieten hat. Aber das Besondere und Geheimnisvolle ist, dass wir lebendig sind und atmen. So sind wir in einem ständigen Austausch mit der Natur. Solange wir leben, sind wir Teil der geschaffenen Natur und folgt der Ordnung, die Gottes Werk ist.

Wir lesen mehrmals: „Und siehe, es war gut.“ Gut ist alles, wo wir eine Bestimmung haben. Wenn wir einen Sinn im Leben sehen und uns im Gegenüber zu Gott befinden. Wo wir uns bewusstwerden, dass das Leben von Gott kommt, jeder Atemzug, die Lebendigkeit, ohne zu verschweigen, dass es auch Erfahrungen von Entfremdung und Schuld gibt.

Wenn eine Person Kontakt zu Gott bekommt oder hat, dann rechnet sie mit ihm. Dann entsteht ein Austausch und eine gegenseitige Liebe. Das ist eine starke Bindung. Damit gelingt auch Verantwortung. Und jede/r ist vorsichtig im Umgang mit der Natur, den Mitgeschöpfen, den Pflanzen und Tieren. Dann ist eine Vertrautheit da und eine Ehrfurcht vor dem Leben. So manche Entscheidung wird dann anders gefällt.

Wenn in einem Menschen die Beziehung zu Gott stärker wird, wird auch die Menschlichkeit in ihm stärker. Im Gegenüber, in einem lebendigen Gespräch mit Gott ist das möglich. Aber dazu muss jede und jeder anerkennen, wer sie oder er ist, nämlich von Gott erschaffen und gewollt, in einem Miteinander untereinander und mit Gott.

Die Schöpfung und das eigene Leben wahrzunehmen als ein Geschenk, als etwas Wunderbares, das ist eine große Kraftquelle. Werde, die du bist, der du bist. Das wünsche ich mir und euch.

Ein Gebet aus der Synagoge spricht von der Seele, die Gott in uns Menschen geschaffen hat. Mit dieser Seele reden wir mit Gott. „Mein Gott, die Seele, die du mir geschenkt hast, ist rein. Du hast sie geschaffen. Du hast sie sich entwickeln lassen. Du hast sie mir eingehaucht. Du behütetest sie in mir. Du wirst sie mir eines Tages nehmen und in ewiges Leben verwandeln. Mein Gott und Gott meiner Vorfahren, solange die Seele in mir ist, will ich dir danken, denn du waltest über alle Geschöpfe, du herrschst über alle Kreatur. Alles Leben ist in deiner Hand. Gepriesen seist du, Ewiger. Du bringst den Toten ihre Seelen zurück.“ Amen.

Gebet

Gott, zu dir kommen wir mit allem, was uns bewegt.

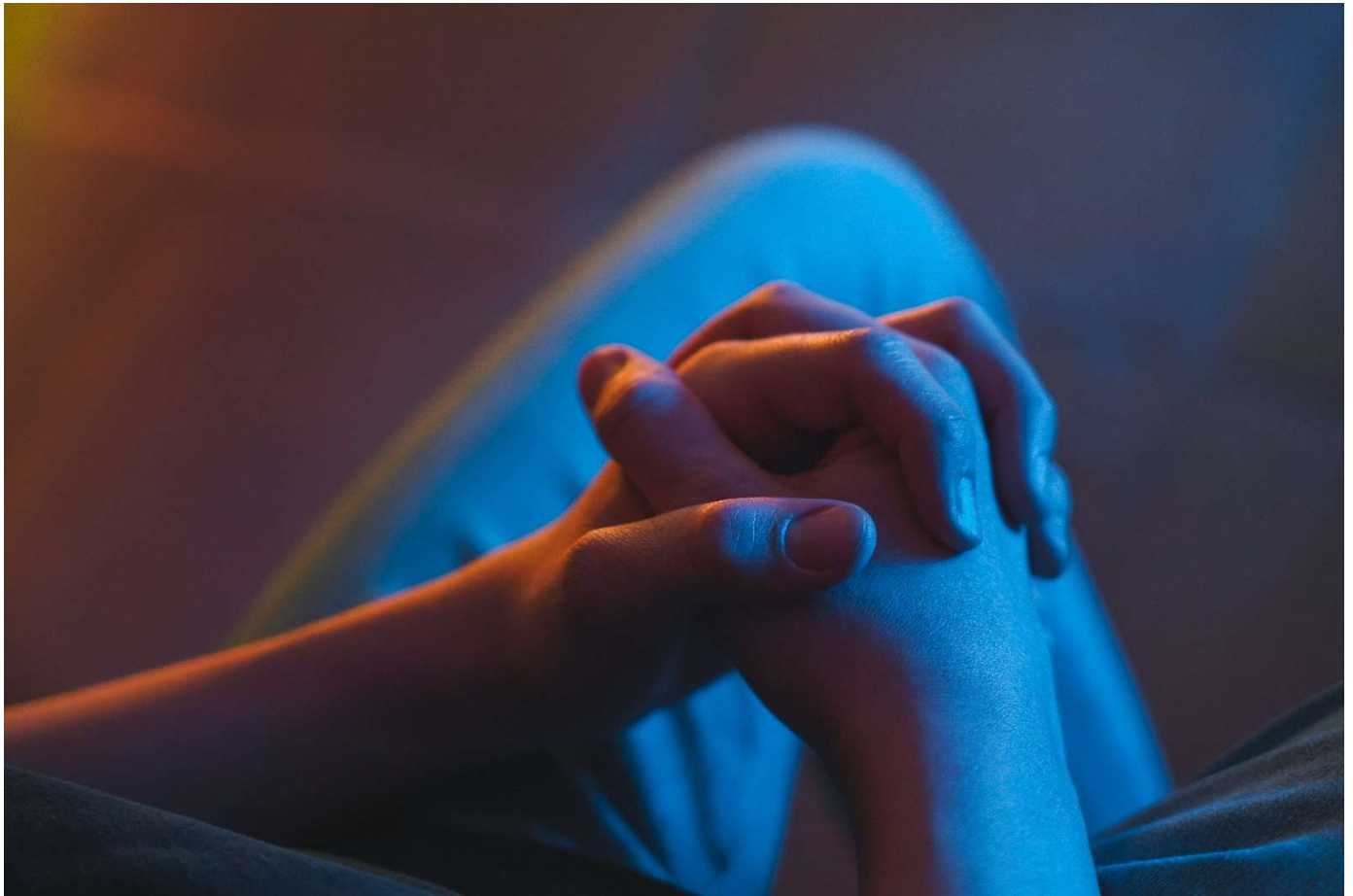
Aus deiner Liebe kommt unser Leben, ja die ganze Welt.

Allen, die Verantwortung tragen und Macht haben, öffne die Augen,

Ohren und Herzen,
damit sie tun, was der Natur, dem Klima, der Schöpfung,
den Menschen und Tieren zum Wohl dient.
Mach uns alle dazu bereit, uns für das Gute einzusetzen.
Lass uns Wege finden, die dem Wohl aller dienen.
Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.



Amen.



Sebbi Strauch by Pixabay

Segensbitte

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir. Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.